

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

herausgegeben vom Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik
an den österreichischen Universitäten

vol. XXIII 1B-2007

KUNST REFLEXION

Schwerpunktredaktion: Gerald Faschingeder
Sarah Funk

mandelbaum *edition südwind*

Inhaltsverzeichnis

- 4 GERALD FASCHINGEDER, SARAH FUNK
Vorwort
- 10 SARAH FUNK
Lateinamerika in Österreich. Skizze eines Forschungsvorhabens
- 28 SARAH FUNK
Kunst und Gesellschaft politisch denken
- 60 MARIA DALHOFF, BRUNO EHLER, ANDREAS GEYER,
REINGARD HOFER, JOHANNA LINDNER, KRISTINA WILLEBRAND
Grundzüge in Paulo Freires Werk
- 66 SONJA BUCHBERGER, MARIA CLEMENT
Globales Lernen mit Kindern und Jugendlichen
- 80 JULIA SCHLAGER, INES GRATZER
Das Phänomen lateinamerikanischer Großstädte
- 91 MARIA DALHOFF, BRUNO EHLER, ANDREAS GEYER,
REINGARD HOFER, JOHANNA LINDNER, KRISTINA WILLEBRAND
Onda Freireana 200X?
- 113 FRANZ SCHMIDJELL
reviewing Onda Latina
- 120 Schwerpunktredaktion, Autorinnen und Autoren
- 124 Impressum

**MARIA DALHOFF, BRUNO EHLER, ANDREAS GEYER,
REINGARD HOFER, JOHANNA LINDNER, KRISTINA WILLEBRAND**
Grundzüge in Paulo Freires Werk
Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit

Paulo Freire gilt in der Pädagogik als eine der großen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, dessen Einfluss bis heute ungebrochen zu sein scheint. Im Folgenden sollen die grundlegenden Gedanken der *Pädagogik der Unterdrückten* (1990), eines seiner Hauptwerke, skizziert werden. Da Freires Konzepte in engem Zusammenhang mit seiner Biographie stehen, wird diese zunächst kurz nachgezeichnet.

Paulo Freire wurde 1921 in Recife im Nordosten Brasiliens geboren, studierte Rechtswissenschaften, wandte sich jedoch dann der Erwachsenenbildung zu und lehrte ab Mitte der 1950er Jahre Geschichte und Philosophie der Erziehung an der Universität von Recife (Wagner 2001: 17).

Anfang der 1960er Jahre wurden von der Regierung in Brasilien breit angelegte Alphabetisierungsprogramme gestartet, die auf einer von Freire entwickelten Methode beruhten, in deren Zentrum das Benennen und Begreifen der Welt mit dem Ziel, das eigene Handlungspotential zu erkennen, stand. Zwei Millionen Menschen sollten in 20.000 Kulturzirkeln Lesen und Schreiben lernen, was für sie die Möglichkeit bedeutete, das Wahlrecht in Anspruch nehmen zu können, von dem AnalphabetInnen ausgeschlossen waren (vgl. Freire Zentrum 2004).

Freires Alphabetisierungsmethode wurde nach dem Militärputsch des Militärs 1964 verboten. Nach zweieinhalb Monaten Haft musste Freire ins Exil nach Chile, wo er seine Arbeit fortsetzte. Er wurde international verstärkt wahrgenommen, fungierte als Berater für Bildungsfragen in Entwicklungsländern, beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf und arbeitete mit verschiedenen internationalen Organisationen sowie einigen Regierungen peripherer Länder zusammen (vgl. Freire Zentrum 2004).

1980 konnte Freire nach Brasilien zurückkehren. Dort war er an verschiedenen Universitäten tätig, thematisierte in der Folge vor allem Umwelt, Globalisierung und Neoliberalismus, dessen Auswirkungen er besonders im Bereich der Bildung vehement kritisierte. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen. 1997 starb er in São Paulo (Wagner 2001: 17).

In Paulo Freires 1968 verfasstem Buch *Pädagogik der Unterdrückten*. Bildung als Praxis der Freiheit werden zentrale Punkte seines Konzepts zu Gesellschaft und Bildung verdeutlicht, die nun hier erläutert werden sollen.

Paulo Freire begreift die Humanisierung als die wahre Berufung des Menschen, die durch Ungerechtigkeit und Unterdrückung zerstört wird, wobei nicht nur die enthumanisiert werden, die von der Unterdrückung betroffen sind, sondern auch jene, die sie ausüben (Freire 1990: 31). Er kritisiert in seiner Gesellschaftsanalyse eine polarisierte Form von Herrschaft und beschreibt eine dialektische Gesellschaft, die in Unterdrücker sowie Unterdrückte¹ unterteilt ist, in seinem Fall in LandarbeiterInnen und GroßgrundbesitzerInnen.

Aufgabe der Unterdrückten ist es, sich zu befreien und die eigene Menschlichkeit sowie die Menschlichkeit ihrer Unterdrücker wiederherzustellen (Freire 1990: 32). Da die Unterdrückten ihre Situation akzeptiert und die Richtlinien der Unterdrückung internalisiert haben, ist es für sie entscheidend, die Furcht vor der Freiheit zu überwinden, Verantwortung für die eigene Situation zu übernehmen, diese zu reflektieren und zu objektivieren. Die Wirklichkeit soll als unterdrückerische, begrenzende Situation erkannt werden, die verändert werden kann (Freire 1990: 34ff.).

Durch diese Enthüllung der Welt wird die Notwendigkeit kritischer Interventionen in die Wirklichkeit, also deren Veränderung durch die Praxis, deutlich (Freire 1990: 40). Freire weist bei diesem Prozess der Bewusstwerdung, den er als *conscientização* bezeichnet (Freire 1990: 25), Bildung und Erziehung eine wesentliche Rolle zu, da sie bestimmend sind für die Wahrnehmung der Welt und den Umgang der/des Einzelnen mit der Wirklichkeit.

Im von Freire so genannten Bankiers-Konzept der Erziehung sind LehrerInnen die wissenden Subjekte, die den SchülerInnen, den zuhörenden Objekten, statische Inhalte vermitteln, die ein ebensolches statisches und bewegungsloses Bild der Wirklichkeit entstehen lassen. Die Schüle-

rInnen werden zu passiven Anlageobjekten, in die Wissen eingelagert wird. Diese Art von Bildung dient der Integration der SchülerInnen in die gegebenen Strukturen, unterbindet Kreativität und kritisches Denken und ist somit ein Mittel, um den Fortbestand der unterdrückerischen Gesellschaftsordnung zu gewährleisten (Freire 1990: 58ff.). Bildung nach dem Bankiers-Konzept bedeutet eine Mythisierung der Wirklichkeit, um für die SchülerInnen entstehende Widersprüche zu überdecken und die Art und Weise, mit der Mensch und Welt in Beziehung stehen, zu verschleiern (Freire 1990: 67).

Dem setzt Freire sein Konzept problemformulierender Bildung entgegen, bei dem an Stelle von Wissensübermittlung Aktionen der Erkenntnis und Entschleierung der Wirklichkeit im Zentrum stehen. LehrerInnen und SchülerInnen sind PartnerInnen, die in dialogischer Beziehung voneinander lernen und sich mit Problemen konfrontieren, die sich in einer Wirklichkeit ergeben, die als Ergebnis eines Prozesses der dialektischen Beziehung zwischen Mensch und Welt begriffen wird und daher verwandelt werden kann. So werden LehrerInnen und SchülerInnen zu Subjekten der Geschichte, die durch Aktion auf ihre Humanisierung hinwirken können (Freire 1990: 64ff.).

Der in der problemformulierenden Bildung geforderte Dialog besteht nach Freire seinem Wesen nach aus dem Wort, das wiederum zwei Dimensionen aufweist: Reflexion und Aktion. Verzicht auf Reflexion würde reinen Aktionismus bedeuten, Verzicht auf Aktion bloßen Verbalismus (Freire 1990: 71).

Im Gegensatz dazu sollen im Dialog Reflexion und Aktion in Interaktion miteinander stattfinden. Die Benennung der Welt führt zu ihrer Wahrnehmung als Problem, das nach Veränderung und neuer Benennung verlangt. Der Dialog ist daher eine Begegnung zwischen Menschen auf gleicher Ebene, bei der keiner als Behälter für die Ideen des anderen dient, vielmehr sind seine TeilnehmerInnen Subjekte, die durch Reflexion und Aktion zur Erkenntnis der Wirklichkeit kommen und sie dabei neu erschaffen. Der Dialog ist ein Akt der Schöpfung, der die Befreiung der Menschen zum Ziel hat und in Gemeinschaft und Solidarität erfolgen muss.

Dialog ist nicht möglich ohne Liebe für den Menschen und die Welt, sowie Demut, die sich das eigene Nichtwissen bewusst macht und niemanden zur/zum Unwissenden abstempelt. Außerdem sind Vertrauen,

Hoffnung und kritisches Denken, das die Wirklichkeit als veränderbaren Prozess begreift, weitere Voraussetzungen (Freire 1990: 72ff.).

Freire unterscheidet außerdem zwei Arten kultureller Aktion. Einerseits die antialogischen Aktion als Praxis der Beherrschung, die dem Volk eigene Praxis und eigenes Denken und damit den Dialog verweigert (Freire 1990: 105).

Ein Merkmal der antialogischen Aktion ist der Zwang zur Unterwerfung. Unterdrücker erklären die Unterdrückten zu ihrem Besitz, die ihres Ausdrucks, ihrer Kultur sowie ihrer Fähigkeit zur Erfassung der Situation beraubt werden sollen. Um die Entfremdung der Unterdrückten zu steigern, erfolgt eine Mythisierung der Wirklichkeit, die die Welt als unveränderlich und vorgegeben darstellt und damit suggeriert, die Unterdrückten hätten einzig die Möglichkeit der Anpassung (Freire 1990: 116f.).

Die zweite Dimension antialogischer Aktion wird von Freire als Teile und Herrsche benannt. Die Einigung des Volkes wird von der herrschenden Minderheit als Bedrohung empfunden, der es durch Aktionen der Spaltung und der Isolierung entgegenzuwirken gilt. Dabei wird einerseits versucht zu verhindern, dass sich Gemeinschaften als Teil einer größeren Gesamtheit wahrnehmen, andererseits wird einer Betrachtungsweise Vorschub geleistet, die jeweils auf einzelne Aspekte eines Problems fokussiert, anstatt es in einen größeren Zusammenhang zu stellen und damit zu ermöglichen, es in seiner Gesamtheit zu begreifen (Freire 1990: 119f.).

Drittes Charakteristikum antialogischer Aktion ist die Manipulation, die mittels Mythen die Anpassung der Massen an die Ziele der Elite verfolgt. Manipulation als scheinbarer Dialog kommt zum Beispiel in Form von Wohlfahrtsprogrammen zum Einsatz, wenn es beim Volk Anzeichen von Unzufriedenheit gibt. Manipulation soll so die eigentlichen Ursachen von Problemen verschleiern (Freire 1990: 125f.).

Das letzte Merkmal antialogischer Aktion stellt die kulturelle Invasion dar; dabei eignen sich die Unterdrücker die kulturellen Eigenheiten und Ausdrucksformen der Unterdrückten an, um sie für ihre Zwecke zu nutzen. Sie drängen den Unterdrückten dabei ihre Sicht der Welt auf und legen das kreative Potential der Unterdrückten lahm. Ziel ist es, die Unterdrückten ihrer Kultur zu entfremden und sie dazu zu bringen, die Werte der Unterdrücker als ihre eigenen zu betrachten (Freire 1990: 129ff.).

Im Gegensatz zur antialogischen Aktion begegnen in der dialogischen Aktion, die die Befreiung der Menschen aus der Unterdrückung verfolgt, einander Subjekte in Kooperation, dem ersten Charakteristikum dieser Form kultureller Aktion. Kommunikation und Dialog sind wiederum Grundlage jeglicher Kooperation (Freire 1990: 143).

Zweite Dimension ist die Einheit zur Befreiung unter den Unterdrückten, für die es notwendig ist, Klassenbewusstsein und Solidarität zu wecken (Freire 1990: 149). Als Folge dieser Einheit entsteht schließlich die Organisation des Volkes, bei der Zeugnis darüber abgelegt werden soll, dass die Befreiung eine gemeinsame Aufgabe des Volkes und seiner FührerInnen ist. Elemente dieses Zeugnisses sind die Übereinstimmung von Wort und Tat, Radikalisierung (im Sinne eines tiefgehenden Engagements, das Probleme an ihren Wurzeln zu lösen versucht), Mut zum Lieben, die Bereitschaft, Risiken einzugehen sowie ein tiefer Glaube an das Volk (Freire 1990: 150f.).

Letztes Element der dialogischen Aktion ist die kulturelle Synthese. Kulturelle Aktion wirkt auf die Sozialstruktur, um diese zu verändern oder um sie zu bewahren. Dialogische und antialogische Aktion wirken so dialektisch, erzeugen eine Beziehung zwischen Dauerhaftigkeit und Veränderung. Das Ziel dialogischer Aktion ist es, die Widersprüche in der Sozialstruktur nicht wie bei der antialogischen Aktion zu mythisieren, sondern sie aufzuheben und dadurch die Befreiung des Menschen zu erreichen.

Bei der kulturellen Synthese geht es darum, eine für diese Befreiung notwendige Theorie der kulturellen Aktion zu schaffen. Dabei gibt es im Gegensatz zur kulturellen Invasion keine ZuschauerInnen, sondern das Volk und seine FührerInnen schaffen diese Theorie gemeinsam. Objekt der Theorie ist die Wirklichkeit, gegründet wird sie auf die jeweils verschiedenen Anschauungen der AkteurInnen (Freire 1990: 153ff.).

Paulo Freires Konzepte haben über Lateinamerika hinaus weite Beachtung gefunden, wurden vor allem auf akademischer Ebene breit rezipiert und übten in verschiedensten, über die Alphabetisierung hinausgehenden Bereichen wie Jugend- und Sozialarbeit, Erwachsenenbildung oder der Theologie der Befreiung Einfluss aus (Wagner 2001: 18f.). Bis heute sind seine Ideen in politisch-emanzipatorischer Bildungsarbeit wirksam,

Zeitschriften und Institute beschäftigen sich mit dialogischer Erziehung und befreiender Pädagogik – Paulo Freire bietet weiterhin Diskussionsstoff.

¹⁾ In der deutschsprachigen Übersetzung von Paulo Freires Werk wird nicht zwischen den Formen weiblicher und männlicher Nomina differenziert. Wir distanzieren uns von diesem Vorgehen, verwenden seine Formulierungen jedoch auch bei indirekten Zitaten, insbesondere wenn es um die Begriffe „Unterdrücker[innen]“ und „Unterdrückte“ geht

Literatur

Freire, Paulo (1990): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Wagner, Christoph (2001): Paulo Freire (1921-1997). Alphabetisierung als Erziehung zur Befreiung. In: Entwicklung und Zusammenarbeit 42 (1), 17-19. <http://www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez101-7.htm>, 19.12.2006.

Freire Zentrum (2004): Paulo Freire – eine Kurzbiographie. http://www.paulofreirezentrum.at/index.php?Art_ID=178, 14.12.2006.

Abstracts

Der Beitrag skizziert zunächst Paulo Freires Leben, um im Folgenden auf eines seiner Hauptwerke, *Die Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit*, einzugehen. Die zentralen Punkte von Freires Konzepts zu Gesellschaft und Bildung werden erläutert.

In the beginning the article outlines Paulo Freire's life, afterwards it introduces into one of Freire's mayor works, *Pedagogy of the Oppressed*. Central points of Freire's concept about society and education are discussed.

Maria Dalhoff

Bruno Ehler

Andreas Geyer

Reingard Hofer

Johanna Lindner

Kristina Willebrand

E-Mail: ondafreireiana2006@gmx.net